

Laudatio

Verleihung Hellmuth-Lang-Preis 2018 an Frau Jutta Nolte

Prof.in Dr. Erika Brinkmann

Eines der anspruchsvollsten bildungspolitischen Projekte unserer Zeit ist die Inklusion. Das meint eine Schule, in der jedes Kind entsprechend seinen besonderen Bedürfnissen und seinen individuellen Möglichkeiten gefördert wird, unabhängig von seiner sozialen und nationalen Herkunft, von Behinderungen oder speziellen Begabungen.

Programmatisch gibt es eine breite Zustimmung zu diesem Ziel. Aber die Umsetzung im Alltag macht große Schwierigkeiten.

Die inklusive Schule soll alle Kinder auf eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vorbereiten. Dafür ist ein kompetenter Umgang mit Schrift unentbehrlich – auch für Menschen mit Trisomie 21, bekannter als sog. „Down-Syndrom“. Wie sonst können sie sich selbstständig eine Fahrkarte für öffentliche Verkehrsmittel kaufen, sich über wichtige Dinge informieren oder schriftlich mit anderen kommunizieren?

Bis vor wenigen Jahren wurde das Lesen- und Schreibenlernen in der Geistigbehindertenpädagogik zugunsten von praktischen Alltagsübungen noch stark vernachlässigt – vor allem aber trauten es die Eltern und Lehrerinnen Kindern mit Down-Syndrom oftmals gar nicht zu, dass sie lesen und schreiben lernen könnten. Auch heute noch beschränkt sich der entsprechende Unterricht überwiegend auf das Training von Teilfertigkeiten wie Buchstabenkenntnis und das systematische Einüben ganzer Wörter. Die kommunikative Funktion der Schrift und der persönliche Bezug spielen so gut wie keine Rolle.

Jutta Nolte hat sich theoretisch und praktisch mit der Frage auseinandergesetzt, ob und wie Kinder mit Down-Syndrom lernen können, sich schriftlich auszudrücken und die Schrift für sich persönlich zu nutzen. Es ist beeindruckend, wie es ihr gelingt, am Beispiel von vier Mädchen zu zeigen, dass sie zwar langsamer lernen, aber im Prinzip die gleichen Phasen beim Schriftspracherwerb durchlaufen, wie alle anderen Kinder auch.

Der besondere Ertrag dieser hervorragenden Arbeit liegt in dem von Frau Nolte erarbeiteten Kriterienkatalog zur Unterstützung der Arbeit mit Menschen mit Down-Syndrom. Zu Recht macht die Verfasserin immer wieder darauf aufmerksam, dass diese Menschen nicht anders lernen als andere und genauso vielfältig und verschieden sind wie jede andere Gruppe auch, dass sie für ihre Lernprozesse aber mehr Zeit, mehr Zuwendung und mehr Unterstützung brauchen. Der Kriterienkatalog zeigt klar strukturiert und im theoretischen Teil sehr gut begründet, welche Voraussetzungen für diese besonderen Kinder zum erfolgreichen Lernen dazu gehören (bezogen auf Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Motivation, Emotion und sehr detailliert auch auf die einzelnen Aspekte des Schriftspracherwerbs), welche Beeinträchtigungen Menschen mit Down-Syndrom in diesen Bereichen haben können und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um diese Beeinträchtigungen auszugleichen. Dieser Katalog und die im Schlussteil geforderten Bedingungen für einen inklusiven Unterricht in der Schule sollten als Leitfaden sowohl in der Bildungspolitik und -verwaltung bekannt gemacht als auch in den verschiedenen Ausbildungsphasen und in der Schulpraxis genutzt werden.

Ich freue mich, dass Frau Nolte für diese wichtige Arbeit heute den Hellmuth-Lang-Preis erhält!